

Zeitschrift: Beiträge zur Heimatkunde / Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften

Herausgeber: Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften

Band: 37 (1966)

Rubrik: Van albe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Van albe

De Hutätä

Dürewäg im Seiselann isch er ùm-
ggange, de Hutätä! Bald z Fuess oder
z Sattel, bald alliinig als alta graua Maa,
bald ùmi als schwarza Nachtjiger mit
ara Trùpala Hündleni. Mengisch isch
er o dùm d Lüft gfloge, oni dass men e
het chenne gsee. Denn het mù as
kürisigs Ggrädel khört, as wy tuusig
Froue ù Manne mitenandere teeti
tschädere. As isch no gar nit a so lang
häär, da hett mù bi üüs de Chinn, wa
bim Vùrnachte no düsse gsyy syn,
Angscht gmacht: «Gang hiim, sùsch
chünnt de Hutätä ù nümmt di mit ùm!»
Z Düdinge ùmenandere isch as mal a
Chülter dùm Hutätäs wüldi Jagd apchoo.
Är hett si nitt gschüche un isch mitts
uff ùm Wääg stüll gschtanne. Uf ds mal
isch de Hutätä uff sym schwarze Ross
vür mù zùhi ù brüüelet ne mit ara
gruusigi Stümm an: «Jünga, fùr was
isch d Nacht?» De Chülter git mù fräch
Bbschiid: «Fùr was mù si eppa grad
bruucht!» Da zijet de Nachtjiger mit
sym Bijeli yy, schleet mùs i Rügge ù
ryttet dervaa.

As ganzis Jahr het de Bburscht ds
Bijeli mitsamt ùm Still müessen im
Rügge traage a ki Mensch hett mùs
chenne usizije. Wee taa het es mù
zwar niit, aber heillos ùnkommod isch
es gsyy. Ù wär ne dermit het gsee i der

Wält ùmha lùefe, het grediisi müesse
lache.

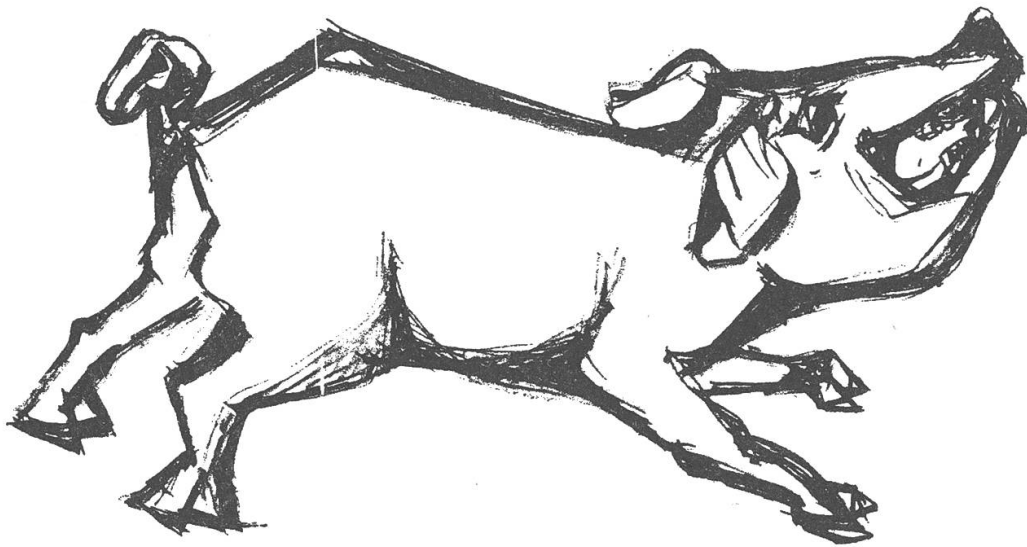
An alta Maa het dù endlich dùm pplagte
Jünger chenne rate: «We di wüldi Jagd
omi ùm e Wäg isch, sù muesch dù a
ds glyych Plätzli gaa, aber stann dasmal
schön a ds Strassepord zù ù ggügg
nitt hinderi!» Är hetts a soe gmacht.
Di wüldi Jagd isch cho chutte. Uf ds
Mal hett ds Bbürschtli hinder mù zù
ds Lache vam Nachtjiger khört ù
gschpürt, wy mù ds Bijeli mit am a
Rück ùs ùm Rügge zogis cho isch.

*

As andersch Mal isch di wüldi Jagd
gäge d Horia wüi gschprengt. Z Jetsch-
wyl isch no a frächa Bueb uff de Strass
gsyy. Wa ds Gfläder by mù vürbyy
gflitzt isch, het er bbrüüelet: «Hutätä,
wa wütt dù hii?» Mit ara Rùmp-
schümm hett mù epper zrügge bbrüüelet:
«Ga Luschtorf zue!» I dem Mument
hett er as Fläri vürwütscht, dass mù
beid Backe wy Füür bbronne hii. U de
Chopf isch gschwüllna choo wyn as
Määss.

*

An äänlacha Chlapf het speter a Frou
übercho, wa si dùm Hutätä zùm



Pfeischer usi bbrüüelet het: «Schwüg doch, dù alta Brüüeli!» Si het a settaga Chiib arwütscht, ass Bbacke schwarz choo ù d Zenn usikhyyt synn ù d Frou mit grüslege Schmärze zwölf Tage drüberahi gschorben isch.

*

Di wüldi Jagd isch o iinisch a so nooch bim ana Puurehuus vùrbygchuttet, as mù i de Stùba ine d Stümm vam Jiger ù ds Huule va de Hündleni khört het. Da het de Puur ds Pfeischer uufgschrisse ù i d Nacht usighùùpet: «Hutätää, Hu-tää-tää!» Da isch a Rosstalpe a sym Chopf vùrbyy i d Stùba yhigfloge ù ma het de Nachtjiger khört: «Hesch mer hälfe jaage – Chasch mer hälfe gnaage!» De stiichig Rosstalpe het niemer chenne ùs de Stùba usi bringe un är isch Jahr ù Tag dinne bblübe.

Marcel Schaller

Ds Dameschelli va Chaschtels

Das wüset er ja, Chaschtels isch zwüsche Düdinge ù Frybùrg, ùf der Höji, va wa mù ùf di grossi Grandfeybrügg ahi gseet. Früijer isch dete as Schloss gschtane. Ma gseet nùme vùll dervaa. A paar groess Stiine ùberen andere, das isch allts. Aber ma siit, ma chenni i de Faschtezyt det no eppis gsee, wa iim chennti d Haareni la obsi staa. As sygi dete i der Giischterstünn as Dameschelli zgsee, wyyss aagliits mit am a rote Pàrisol, wa ùber d Schlossmatta wùì ùn ahi gangi ù fascht bys a di grossi Strass zùha chämmi. We epper vùrbyy giit, feet is afa jammere u dütit mit ùm Finger, ma sölli zuen ùm ùberi gaa. Ma wiis scho, was is wetti; ma settis va sym Ryychtùm arlööse, wan is, gyttigs wyn a Ambiissa ù güftigs wyn a Spinnela, zsämme ggraggeret hett. As het scho menga de Giischt wöllen arlööse, nit wägùm Dameschelli, wägùm Gäld fùr sy iigeni Fagatta. Wenn er aber id Matta usi wölle het, hett es ne ggruuslet ùn är het ùmi gmacht, dass er wyter cho isch. Är hett nùme zrüggegüget, süsch hettener sicher am andere Tag a Chopf ghääbe wyn a Chürbis oder a Chropf am Hals. Inisch hii iire Vier de Ggurasch ghääbe, dem Dameschälli nai zgaa. As sy vier Tüdinge gsy, de Hänsù, de

Jäggù, de Myggù ù de Fridù. Wa si zerscht ùff d Matta usi cho sy, isch z Dameschelli underiinisch nùme da gsy. Defütür isch a grossa Wage da gschtanne, volla Gold. As hett i de fiischeri Nacht gschinne, wy we all Stäärne uf am an a Huuffe weeri. D Redleni va dem Wage sy bys zù de Nabe zùì im Boden ine gsy. Di Vier hi si a d Arbiit gmacht. A jeda hett as Rödli argrüffe. U de hii si gglüpfet ù ppoorzet, dass si flatschnaass gsy sy vam Schwiiss. Si hiin a kis Wörtli törfe zsämme rede, süsch weeri allts zsämme vùrgääbe gsy. Drüü Rödleni hii si scho düsse ghääbe. Nùme de Myggù hett schuderhaft böös ghääbe ù hett fasch nùme möge, ds Rödli isch mù ging zrüg ggrütscht. Da isch de Jäggù tùuba choo ù het bbrüelet: «Hüü Myggù, no a Rùpf, bim Syfferbrennt!» Aber dadrùfai het is a grüseliga Chlapf ggää, as weeri de Blitz i Wage gschosse. Di Vier het es a Bode ppengglet ù wa si ùmi uufgschtane sy, isch a ki Wage un a kis Gold mee umha gsy. Zytnaha het is a kinna mee nam Gold vam Dameschälli gglüschtet.

Alfons Aeby

Trosselcharrata

Das isch alben as Lääbe gsyy in üsùm Tütschfrybürg! Ma chennti a ganzi Ewigkiit vürzölle vam Tratt ù va de Mueter selig, vam Chülbimache ù vam z Chültgaa, vam Mannen ù vam Wyybe ù vam Trosselcharre, vam Vürdjene ù vam Huuse, vam Hächlen ù vam Trösche; aber ono vam hiimelige Zämelääbe ù vam I-de-Hümmù-choo. Jitz wott i nümme eppis sääge vam Trosselcharre! Das isch an uuralta Bruuch. Wenn an alta gùcha Gettl as jüngs Miiitli ghiraatet het, wenn a Witling – chum het er d Frou vürloore – scho ùmi a ds Wyybe teicht het, ù wenn a Jünga as alts Röifftli gnoo het, hii mù di jünge Pürschte de Trossel gkarret. As isch hützütag vürbotte, ù we si de Lantjiger vürwütscht, müesse si Puess zahle ù chämen i ds Loch. Aber grad wüll is vürbotten isch, isch ds Trosselcharre eppis Chüschtigs ù Chitzligs.

I bü o iinisch bin ara settigi Chesslata derbyy gsyy. As isch zälbisch gsyy, wa Lùdis Jäggù zum dritte Mal gwybet het. Das het denn iis z prichte ggää! Ma deichi nümme: Di zweiti Frou isch chum Lyych gläage, sù hett de Lùdi scho ùmi iini am Bendli ghääbe ùn isch mit ara i ds Trückli. U was fùr iini isch ds Bräntele Määji

gsyy? A jüshti Chlöpfagarschta, wa ds ganz Dorf hetti chenne zùnderobsi cheere. Dä Hochzyter ù di Hochzyteri, dii hii müessen a Trosselcharrata haa. De Lantjiger hii as paar hinderycha gnoo ù hii mù im Ochse dSuufe zalt. Derzwüsche sy wier bim Vürnachte im Brugereholz zsämme choo. As Totze hii Gglüngge ù Trihele ghääbe, as paar grüselig Güsle ù di anderen a Muulta, wa mù ùmkeerti ùf an a naassa Laade gliit het, ù iina isch druf gsässe, ù dia het mù de müesse hinderi ù vùri schryysse, ù das het a Lärma gmacht, wa iim dùr March ù Pii ggangen isch ù wa mù a Stünn wyt khört het. Üff iinisch sy mer de wy Bbieniini wa stoosse ùs ùm Holz usi, üff e Göisebärg vùri ù hii mit üser Musig agfange: Das het gchlöpft ù gglüngget, ù trihelet über ds ganz Dorf awäg, ù di Muulta het ggygget ù gkätzeret, wy wenn all Tüüfle loos weeri.

Di Trosselcharrata isch dùm Bräntele Määji z Härze ggange. As het de Jäggù gar nümme wölle, aber zlötscht het es ne doch no gnoo.

Wan i speeter, wa ds Määji scho gschtorbis gsyy isch, de Jäggù z gueter Liebi gfragt han: «Ü de Jäggi, wöllli

De Hutätä

Brannschwarz Wülche schlüüpfde de Hùble naa,
i de Hölzer brüele d Chreeije: Ggaagg, ggaagg, gaa.

Chumm het mù Bäte gglüttet,
isch is stockfiischeri Nacht.
J wiiß, was das bedüetet:
Di Nacht isch fùr ùm Hutätä ggmacht!

Köersch tù hinder ùm Bäärg synner tuusig Hùne?
Di het fùtggwüss de Tüfel loospùne.
Loss, wy si jousse ù ggüüsse ù huule.
Chùmm Chinn ù tue nit no muule!

Köersch tus wyt ääne rùmplen ù chrache?
Das isch dùm Hutätä sys grüslige Lache.
No isch er wyt, aber bald isch er hie ...
Wier wiin is ga ds Tackbett über d Oore zie.

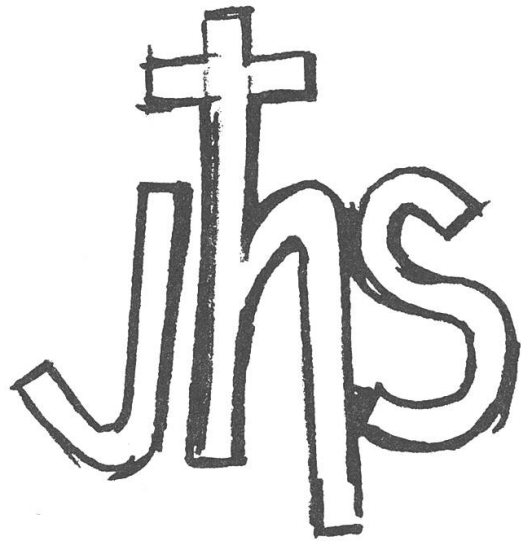
va öine dryyne Frouelini miinet er, as
die böschti gsy sygi?» het er mi as
bitzli liid aaggügget ù gsiit: «Dù
mensch, das sygi liecht z sääge? Byyss
dù i dryy Holzöpfle ù säg nai wölla
dass der böschta gsy sygi ...!»

Alfons Aeby

Diese Erzählung kann als Schallplattenaufnahme
LP-ZA 186, ZLP 1(b) Dudinggen FR beim
Phonogrammarchiv der Universität Zürich bezo-
gen werden. Reihe: «so redets Dihäi»

Är chuttet d'ür d' Hoschtatt, ùm ds Huus,
 v'ürhütteret ù schlingget a jeda B'ùm,
 schmiitzt d' Rächen ùf d' Psetzi,
 blaast d' Ziegle vam Tach
 ù fascht ween es mù gglückt,
 är hetten is d' T'ür u ds Tennstoer ytrückt.
 Är hoornet im Chemi, är schüttlet nis ds Tach
 ù chlinglet zùm Ggspass am Getzi,
 nai pfyffft er i de Wann d'ür jeda Spalt
 ù nischeret wyn as Ungküür im Strou ...
 Di Chalber schlüüffe fascht zum Hälsling uus,
 mengs Chinn muess pläären im böese Tr'ùm.

*



Bys d' Ggüggle chreeije, het är Zyt ù Ggwalt,
 ù wören ù mache chasch wääger nüüt
 weder bäten ù passen ùf ds Morgegglüt:
 Bhüet nis de Härgott ùn üsi Liebi Frou
 Lüt ù Vee ù Huus ù Schüür
 ùn üüs sälber v'ür ùm eewige F'üür!

Peter Boschung

